Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 33

Artikel: Aus Bayreuth
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425788

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Bayreuth.

Gebentschte Sarahleben!

Fall mer nicht um, as De liesest den Poststempel aus Bayreuth, statt aus Interlaken; erstens könntest De Der die neie Robe schmutzig machen, zweitens würdst De machen Nisches vor die Dienstboten. Fragst De, worum ich bin hängen geblieben hier, so sag ich Der, was soll ich thun in der Schweiz? Nebbich! Hab ich doch keine Symptomatie mit e verrücktes Volk, was feiert Feste mit de Nachbarn und mit sich selbst und schmust von Brüderlichkeit und Frieden, wo es sich läßt 's Fell ziehen über de Ohren von de Brüdern und liegt sich in de Haaren, sobald se verlassen haben de Festhütte. Gott soll hüten! Ich schmus doch auch, aber nur zu machen e Geschäft, und was das Fell anbelangt, sind's nicht meine Ohren, über die es gezogen wird. Aber a prepo Geschäft — siehste Täubcheleben, das hat mer festgehalten in Bayreuth! Die Kur von's Berner Oberland hätt' mer lang nicht so angeschlagen, as der Naches, ßu sehn ä gewaltigen Geschäftsmann, wo sogar mir noch über ist. Wagner heißt er — sollt er heißen Fuhrmann, denn er kutschirt se am Leitseil herum, wohin er will, die Jüden und die Goyms, die Männer und die Schickse's, die Lumpen und den Melech; und hat er se geloßt ßahlen vorher de Mesumme und gemacht meschugge mit sein musikalisches Leitseil, was er heißt Leitmotiv — haste gesehn, schmeißt er se in — — Nu, Masel und Broche sollen se haben, as sie noch bleiben in de Mischpoche von diesem Fuhrmann. Was sagste zu dem Mann? Küssen könnt ich en! Ueber's Oeperche will ich Der nischt schreiben, pon wegen, ich hab theils nicht Alles gehört, weil ich mußt taxiren die Brillanten, was haben gebammelt in de Logen, wo mer doch nicht kann wissen, wie bald ich se krieg in die Hände, gelobt sein vorher schon der Gott Israels! theils, weil kümmt vor allerlei unkoscheres Zeug, was mer nicht kann gut schließen in ä Brief, sondern Der wird plausibel machen in der Näh Dein treuer

Abraham Rosenstiel.

NB. Sag doch dem Löb Pickeles, er braucht nicht ßu reisen hieher mit die Seidenmuster, von wegen sobald die Vorstellungen vorbei sind, ist's hier die reine Gefäre.

NB. 2. Vergiß nicht, Blaubeeren einzumachen, sie werden theurer!

Eine Legende.

Ein Steinbock geht auf hoher Flur
Und späht hinaus in die Natur,
Da kommt eine fromme Müllerin,
Die lenket ihn nach ihrem Sinn.

Sie pflücken manches Blümelein
Und sie erzählt vom Jesulein!
Dann zieht sie segnend ihn heran
Und sieh': Der Steinbock wird zum Mann!

Telegramm aus St. Petersburg.

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß der Kaiser einen Mann gefunden, der ihm von Größe und Ansehen total ähnlich und der sich gegen ein bescheidenes Trinkgeld herbeiläßt, die Krönung für ihn durchzumachen. Indeß wird der wirkliche Kaiser eine Erholungsreise antreten und en passant auch dem Risikopf seine Aufwartung machen.

Was ist der Unterschied zwischen dem Risikopf und dem Kaiser Alexander?

Der Erstere gibt zum Unglück der Thalbewohner nach, der Letztere aber zum Unglück einer ganzen Nation gibt nicht nach.

Mephisto in Bern.

„Sei ruhig, freundlich Element!" (Siehe Faust I. Auerbachs Keller.)
Der Herr des Feuers und der Gluthen
Befahl Dir, Dich hervorzuwagen,
Den stolzen Herr'n in Bern zu sagen:
So lang' Ihr duldet, daß in Mitten
Der reichen Stadt noch Troglodyten
Zu Hunderten im Elend kauern,
Verberget Euch in Euern Mauern
Und leget ab den Namen Väter;
Nennt Euch vielmehr des Volks Zertreter! —
Drum rath' ich Euch: Schnell in die Gassen —
Kräftig die Noth beim Zipfel fassen!
Sonst — „Merkt's Euch, wie die Teufel spaßen!"

Carissime frater in domino!

Bene loquasti, pater Sebasti; in tua ultima epistola. Hodie tibi scribo etiam pauca. Furciferi Radicales se diaboliter gaudivissent et se porcinigelatos sensissent, si patenti protectionis lex non per rivum demissa esset. Si quis gillotinam pro Jesuitis massacrandis inventavisset, septem Suevii federales maledicte celeriter ei patentum strangulandi exposuissent cum magno præmio pro singulis Jesuitis occisis, nam cognosco meos pappenheimios! Patentum autem pro tabernis potatoriis bordellisque bernensibus cum approbatione superiorum sanctionaretur!

Unum tamen patentum optarem: patentum legis collportatoriæ, ut listæ ultramontanæ ante electiones politicas in ultimam casam deferri possint et ita religio in honorem ecclesiæ solibeatificientis ad dignam majoritatem pervenire posset.

Si omnes homines, clericalibus naturaliter exceptis, vaccae fieri possent, ego etiam pro vaccinatione aut pro alia quavis pecorificatione plebis meum suffragium addidissem secundum sacræ bibliæ dictum: »Beati pauperes spiritu!« cum quo semper manebo tuns tibi vive valeque dicens confrater

Stanispediculus.

Feuilleton.

S Jungfrau-Bistygig.

's Churete Chueri, 's Noppberghanse Feeggel, 's Schmiedegeuggi's Ferdi und 's Gemeindamme Heichels Heiri händ scho i dr Ammel mehlschuel g'hört, 's seigi im Berneroberland en höche Berg und de heißi Jungfrau. De sei höcher als alli andere und d'Uussicht usem e ganz wunderbarlichi, obscho na kei Wirthshuus druf obe seigi und d'Ysebah' nüd wyter göngi, als bis nach Interlake. Item jede au einigermaße tüchtig Bergstyger chledderi druf use, scho em Name z'lieb und chömi denn, wenn's ordetli g'rathi, is Wucheblättli.

Natürli g'höred eusi vier zun richtige Bergchatze und „was Ander chönnd, chönned mir au!" sägeds und b'schlüssed, dere Jumpfer es B'süechli z'mache, will usnahmswys das Mal kei Dienst in Uussicht sei. Im Heimatsdörfli rührt me die groß Trumme und die ganz Welt und na drüü Hüüser müends wüsse, was für e großi Ehr das Quartettli welli dem Thäli mache.

Uf de Samstig am Morge punkt Zwei ischt d'Abreis festg'setzt worde und de Nachtwächter häd scho müese em Eis Zwei rüefe, damit sich emmel au gar Niemer verd'schlafi. De häd si Pflicht tha. Er ischt nie is Bett g'gange; im Sterne häd'r hinderem Gläsli Wasser g'wartet, bis ei Stund um die ander umgange ischt und er entli am Eis häd chönne Zwei rüefe. Das häd g'schätteret durs Dorf ab, daß es keis Bei meh häd chönne im Bett ushalte.

De Sammelplatz ischt vorem Sterne gsy. Alt und jung, chli und groß, rych und arm, wyblis und männlis, Alles ischt chu. De G'mischtchor häd barmberzig bitrüebti Lieder g'sunge, will alli vier na z'ha gsy sind. „Wie wird's mr so bang, da i scheide soll", „Adieu, schöni Buebe, bringed öppis hei" und na meh derigi, womr sust singt, wenn Oepper nach Amerika gahd.

Flott usg'rüst sind die Chnabe gsy und mr häd gseh, daß sie nüd nu in Tag inne schwadered. 's Churete Chueri häd e großis Heuseil um sie umme gha und zwo dürri Hamme am Buggel; 's Noggberghanse Feeggel treit e chlyni Ax und en mächtigi Bickel, um d'Gletscher iz'haue und am Bickel hanget e Bräntli mit altem Guete; d'Schnapsfläsche treit Schmiedegeuggi's Ferdi und denn nebst dem Brod und einige Wurschtsache na e großes Perspektiv vum Herr Pfarrer: „d'Gläser drvu lad me d'heime, sie verheied denn weniger!" Am wenigste bilade häd mr's Gmeindamme Heichels Heiri, denn de ischt quasi de General vu dr Truppe und soll au ziemli vu dr Botanik uf dere Jumpfer verstah. Er häd deßwege nüd bynem als en Wüsch Flüüßpapier für Pflanze, siebe groß Gufe für allfällig b'sunder Summervögel und e g'hörigi Dragunerpistolle wegem Echo und uvorhergsehene Agriffe vu Lämmergeiere und Steiböcke.

Adie! tönts und das Quartett setzt si i Biwegig. Im glyche Moment aber chunt dem President sin neue Wage mit zwe flotte Stiere und mr seit dene kuraschöse Bergstygere, si söllid ufsytze; de Herr President thüegis durchuus nüd anderscht, als er wellis i d'Seadt füehre, damit's nüd scho im eigene Thal d'Füeß verheiid. Und richtig, si styged uf und vorwärts gahds underem Jubel vu dr ganzi Bivölkerig. Hinne a dr Lantwied ischt es Roß a'bunde, wo denn i dr Siadt muß frisch b'schlage werde, damits wieder cha handuf mit dem Choli lause. En Bywys, wie praktisch Lüüt i dem Törfli wohned.

Also am 27. Juli ischt die Jumpfere-Mannschaft abg'reist und am 31. Juli, z'Abig um halbi Zechni, sind's wieder im Sterne yg'ruckt.

Alli Wirthszimmer sind a'gfüllt gsy und müslistill isches worde, wo's Gmeindamme Heichels Heiri as Glas chlopfed und gseid häd, er welli nu churz verzelle, wiesene uf der Reis' g'gange sei und was für Wunder, daß si gseh hebid.

„Hochverehrti Mitbürger!" so fangt er a und langet a sy Nase anne, die i merkwürdige Farbe gschunne häd. Mr weiß nüd, sind d'Flecke vu Wyblume oder vu Sunnestrahle, aber eis ischt dem Dorfbarbi.r chlar, daß da öppis Chalts und öppis Warms z'sämme chu sei.

(Fortsetzung folgt.)